

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 35.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 11. Dezember 1914.

Nummer 18

Vom Kriegsschauplatz.

Bei Lodz wurden über 100,000 Russen gefangen genommen.

Deutsche bedrohen jetzt Warschau. Nur 30 Meilen von Polens Hauptstadt entfernt.

Lodz in deutschen Händen. Russen flüchten.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Es wird hier offiziell bekannt gemacht, daß die Deutschen Lodz genommen haben. Die Russen zogen sich eilends zurück, nachdem sie ungeheure Verluste erlitten hatten.

Diesbezüglich wird aus London berichtet: Seit den letzten drei Tagen wurde Lodz von den Deutschen umgeben und durch Artilleriebeschüsse in das russische Zentrum geganznagt worden ist, wird mit mächtiger Gewalt infolge der ungeheuren Verstärkungen, welche die Deutschen erhalten, weiter hineingedrungen. Die Basis des Keiles bildet im Norden Thorn, im Süden Kalisz, die Spitze geht etwas über Plock hinaus. Die Deutschen kontrollieren alle in diesem großen Dreieck befindlichen Eisenbahnen. Dieselben sind nunmehr nach deutschem Muster umgebaut und zahlreiche Verpfändungen und Kriegsmaterial aller Art werden den deutschen Truppen mit Leichtigkeit aus Deutschland zugeführt. Die Hauptverbindungslinien Warschaws sind dadurch abgeschnitten.

Keine Aenderung im westlichen Krieg.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Die Deutschen haben ihre Stellung bei Verdun, südöstlich von Bethune, aus taktischen Gründen geräumt; die Artillerie wurde von französischer Artillerie so nachdrücklich beschossen, daß es freilich erschien, Menschenleben nutzlos zu opfern. Neue Gebäude, welche von dem Artilleriefeuer zerstört geblieben waren, wurden von uns in die Luft gesprengt. Unsere Truppen haben jetzt Stellungen, die vorher von dem Generalkommando ausgenutzt worden waren, östlich von Verdun besetzt. Der Feind ist nicht im Stande, uns nach dort zu folgen.

Südwestlich von Alstirch griff der Feind, stark verstärkt, unsere Stellungen an, wurde aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

General Rennenkampf angeblich abgesetzt.

Meldungen aus Petersburg besagen, daß General Rennenkampf abgesetzt worden sei, weil er zwei Tage zu spät eine Stellung eingenommen habe, durch welche die deutschen Armeen in Polen hätten umzingelt werden sollen. Durch diese Nachlässigkeit seien die Kriegspläne des Großfürsten Nikolaus vor einer Woche nicht von Erfolg gekrönt worden und es seien die heftigen Kämpfe entbrannt und die Deutschen hätten Gelegenheit erhalten, große Verstärkungen heranzuziehen.

Belgrad gefallen. Serbien preisgegeben dem letzten Loth.

Österreichische Truppen haben die Hauptstadt Serbiens, Belgrad, besetzt. Belgrad war die serbische Hauptstadt, bis der Sieg der Regierung kurz nach Ausbruch des Krieges der Sicherheit halber nach Nisch verlegt wurde. Es ist seit vier Monaten ab und zu von den Österreichern bombardiert worden. Anfang August zogen österreichische Truppen in die Stadt, konnten sich aber nicht halten.

Die Lage um Verdun.

Der Verichterstatte einer Rotterdammer Zeitung, welcher kürzlich nach einem längeren Aufenthalt bei Verdun zurückkehrte, schreibt u. A. Folgendes: Die Kämpfe um Verdun am linken Flügel der Deutschen finden in einer Zone statt, welche nur ein schrittweises Vorrücken gestattet. Der Argonnenwald, welcher die Schladtlinie Meims gegen Verdun in seiner ganzen Breite durchschneidet, muß erst völlig vom Feinde geräumt werden, bevor die Festung selbst vom Feinde geräumt werden kann. Bisher sind die Verbindungen der Festung nach Osten im Norden, Osten und Südosten unterbrochen. Im Südosten durch die Verschiebung in die Linie der Sperrforts bei St. Mihiel und die Verlegung der dortigen Maschinengewehre. Das wichtigste Ziel der deutschen Angriffe bleibt indessen der Besitz des Argonnenwaldes, welcher die Verbindung des rechten französischen Flügels und der französischen Reservearmee darstellt. Es handelt sich darum, das Vorterrain von den Feldtruppen zu säubern, den Feind in den Felstümpeln hineinzudringen und die schweren Belagerungsgeschütze nahe genug heranzuführen, um die Niederlegung der Befestigungen in Angriff zu nehmen. Verdun besitzt 30 vorgelegene Forts und Bastionen, fast so viele wie Antwerpen, aber auch Antwerpen ist der Macht der „Großen Krummer“ erlegen. Wenn auch nur Schritt für Schritt, die deutsche Offensive gegen Verdun macht doch Fortschritte. Bald wird der Weg zur „großen Krummer“ geöffnet sein.

Kapitän Müller von der untergegangenen „Emden“ als Gefangenener nach London abgeführt.

Kapitän von Müller, Befehlshaber der so heldenhaft gesunkenen „Emden“, wird als Kriegsgefangener nach England befördert werden. Er wird man dem Streit aus dem Weg gehen, welcher wegen der Wegnahme in verschiedenen Teilen Australiens ausbrochen dachte. In gewissen Kreisen wollte man den tapferen, kühnen Seeoffizier von Müller einen großartigen Empfang bereiten, wegen anderer Parteien wieder Stellung nahmen.

Türken schlagen Briten und Russen.

Das türkische Kriegsamt hat am Montag folgende offizielle Mitteilung erlassen: Eine englische Truppenmacht verlor, unter Zurücklassung zwischen dem Euphrat und Tigris zu nehmen; der Angriff wurde blutig abgeschlagen. Unsere Truppen eroberten viel Kriegsmaterial sowie ein Maschinengewehr.

Unsere Truppen haben Keda, einen wichtigen, zwölf Meilen östlich von Batum gelegenen Punkt besetzt. Durch einen feindlichen Sandstreich wurden unserer Truppen wurde die elektrische Anlage in Batum zerstört. Mehrere Compagnien russischer Truppen, welche abgeschickt wurden, um eine von den Türken besetzte Brücke wieder zu nehmen, wurden in einen Hinterhalt gelockt und durch ein Kreuzfeuer vernichtet.

Russen verloren 33,000 Offiziere.

Es wird mitgeteilt, daß die russische Militärzeitung „Ruska Zvezda“ konstatiert, daß die Zahl der gefangenen, verwundeten und gefallenen russischen Offiziere jetzt bereits auf 33,000 kommt!

Krankheit in belgischer und britischer Armee.

In der britischen und belgischen Armee ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen.

Kerner wird gemeldet, daß 1500 britischen Offiziere und Mannschaften die Fänge erkranken seien und daß sie sich in Hospitälern in der Nähe von Boulogne befänden. Mehr als 1000 von ihnen müßten sich einen oder beide Füße amputieren lassen, da jegliche Behandlung nutzlos sei. We behauptet hätten die britischen Truppen fast mehr unter der Mäule zu leiden, wie unter dem Hagel der Geschosse, und wenn der Fuß eines Soldaten erkranken sei, dann sei er auch ein für allemal mit dem Militärdienst fertig.

Falls die Serben nicht schnell Hilfe verlangen.

Die Serben sind von den Österreichern vollständig eingeschlossen. Serbien hat Russland um Hilfe angerufen, und dieses hat sich wieder an Frankreich und England gewandt, um auf irgend eine Weise zu verhindern, daß Serbien von Österreich ganz unterworfen wird. Die serbische Armee zählt nur noch 200,000 Mann, denen 500,000 Österreicher gegenüberstehen, so daß keine Aussicht auf Erfolg ist. Dieser Krieg soll den Serben 100,000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gekostet haben.

Ist De Wet gefangen?

Christian De Wet, einer der hervorragendsten Führer der Burenrevolution, wurde mit anderen Revolutionären gefangen genommen, wird vor ein Kriegsgericht gestellt und gegebenenfalls erschossen werden. De Wet und 52 seiner Anhänger wurden in einem Bauernhause von einer Auto-Abteilung überfallen; da sie einsehen, daß Widerstand vergeblich war, gaben sie sich gefangen. Die Briten hatten es besonders auf De Wet abgesehen, da sie wußten, daß er die Seele des Aufstandes war. Er war ein entschiedener Gegner des Krieges der Südafrikanischen Republik gegen die Deutschen in Südafrika und geteilte einen Aufstand gegen die Briten an.

Reichstag bewilligt Kriegskredit von fünf Milliarden.

Mit allen gegen eine Stimme, die des sozialistischen Abgeordneten Viebeck, bewilligte der Reichstag einen neuen Kriegskredit von fünf Milliarden Mark. Für Viebeckts Handlungsweise wurde ihm von der sozialdemokratischen Partei eine derbe Rüge erteilt, und es soll gegen ihn von Seiten seiner Partei eine Untersuchung eingeleitet werden.

Russische Kavallerie.

Der amerikanische Gesandte in Peking hat von seiner Regierung Vollmacht erhalten, über die von amerikanischen Missionären geplante Unternehmung der furchtbaren Zustände, unter denen deutsche und österreichisch-ungarische Zivilgefangene in Sibirien zu leben gezwungen sind, Rücksprache zu nehmen. Das Staatsamt erteilte die Vollmacht auf den Wunsch der deutschen Regierung, die bereits vor längerer Zeit in Erfahrung gebracht hatte, daß Russland einen großen Teil seiner Gefangenen nach Sibirien schaffen ließ.

Die Schlacht in Rußisch-Polen die größte aller Schlachten.

Es war die größte aller Schlachten, die in dem gegenwärtigen Kriege geschlagen wurden, vielleicht die größte von der die Geschichte zu berichten weiß, und die Generale vor Hindenburg und Madenien sind heute in ganz Deutschland die Helden des Tages. Den Feldmarschall von Hindenburg wird allerorts in über-schwänglichster Weise Lob gezollt für die Vortrefflichkeit seiner Strategie, denn dieser ist in erster Reihe der Sieg zu verdanken. Doch von Madenien hat die erregten Vorbereiter nicht minder verdient, denn er leitete den Angriff und durchbrach mit seinen Mannen die russische Front.

Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die deutschen Streitkräfte sich vor Kurzem noch in der Gegend von Lodz in der Mäule befanden. Sie waren von den an Zahl weit überlegenen russischen Heeren fast umzingelt, doch hatten sie sich wacker wehren und bewiesen hierdurch von Neuem, daß ihr Feldmarschall von Hindenburg recht hatte, wenn er sagte: Nicht die Quantität, sondern die Qualität wird die große Schlacht in Polen entscheiden.

Militärachverständige weisen darauf hin, daß mit der vernichtenden Niederlage der Russen bei Lodz ihre Macht nicht nur in Polen gebrochen ist, sondern daß sich als Begleiterscheinung eine gründliche Schwächung der ganzen feindlichen Front von Ostpreußen bis Galizien ergeben hat, so daß es dem Feinde nicht länger möglich sein wird, angreifend vorzugehen.

Nächste die Hälfte ihrer Truppen ein.

Die italienische Zeitung „Corre del Terra“ behauptet, daß die Anzahl der bereits 50 Prozent ihrer Truppen eingezogen haben.

Heber eine Million Russen außer Gefecht gesetzt.

Deutschland und Österreich haben ungefähr 100,000 unverwundete Russen gefangen genommen und weitere 100,000 Russen sind getötet und verumdet worden. Die Verluste des russischen Heeres durch Seuchen und Krankheiten dürften sich auf etwa 300,000 Mann belaufen. Dar- aus geht hervor, daß ungefähr ein Drittel der besten Truppen Russlands außer Gefecht gesetzt worden ist.

Vorrücken der Deutschen im Westen.

Die Deutschen befinden sich derzeit sechs Meilen von Dinant, und zwar auf der westlichen Seite von zwei weiteren Kanälen, die den Deutschen beim ersten Vorrücken in jener Gegend zu fürchterlichen Schwierigkeiten bereiteten. Es ist anzunehmen, daß die Kanäle nunmehr zugefroren sind. In Dinant, 18 Meilen entfernt, herrscht wachsende Aufregung, und man hat bereits die nächsten Gelder und die Amtsstücke weggeschafft. Es ist dies seit dem Beginn des Krieges noch immer der Vorläufer des baldigen Falles der betreffenden Stadt gewesen.

Der Burenaufruf.

Aus Athen, Griechenland, wird gemeldet, daß England 34,000 kanadische Freiwillige in Ägypten gelandet hat. Eine Rotterdammer Depesche meldet, daß auf den Burenfarmen in Südafrika nur noch Frauen und schwarze Eingeborene sind; alle die Männer sind an der Front, und die britische Angabe, daß der dortige Burenaufruf zu Ende sei, ist ganz und gar grundlos.

England als Meistzah.

Großbritannien hat mit Russland ein Abkommen getroffen, wonach es ihm auf eine Sendung von acht Millionen Pfund Sterling hin einen weiteren Betrag von 12 Millionen Pfund Sterling russischer Schatznoten abnimmt und deren Zahlung garantiert.

Hilfprüngher Feldzugsplan der Verbündeten.

Der in Paris im Interesse Englands und Frankreichs ausgearbeitete Kriegsplan ging dahin, daß Russland seine Hauptmacht zuerst gegen Deutschlands Grenze werfen sollte, um daselbe zu verhindern, im Westen mit großer Macht aufzutreten. Russland sollte so gewaltige Truppenmassen entwickeln, daß Deutschland gezwungen würde, die Hauptstreitmacht aus Frankreich zurückzuziehen, und nach der russischen Grenze zu werfen. Dann hätten die vereinigten Franzosen, Belgier und Engländer leichtes Spiel gehabt und die Deutschen leicht über die Landesgrenzen treiben können.

Anstatt diesem Plane nachzukommen, warf der russische Generalstab sein Hauptheer den Österreichern entgegen, glaubend, daß es mit den Österreichern bald fertig werden könne. Doch sie hatten sich verreckt, denn die Österreicher kämpften gerade wie unter Madenien. Russland muß seinen Feldzugsplan ändern, was schon oft zum Siege des Gegners geführt hat. Thatsache ist, daß die russische Macht bereits sehr geschwächt ist. Die neuen russischen Truppenverbände reichen an Vortrefflichkeit nicht an jene heran, welche zu Anfang des Krieges ins Feld gestellt wurden und sind nicht im Stande, das Schicksal Russlands aufzuhalten.

König Nikolaus von Montenegro am Bettesfab.

König Nikolaus von Montenegro hat der Vorlesung, wie aus St. Petersburg berichtet wird, telegraphiert, daß ein Drittel seiner aus 50,000 Mann bestehenden Armee auf dem Schlachtfeld gefallen ist. Trotzdem werden die Montenegriner fort-fahren, ihr Land zu verteidigen und Angriffe auf feindliches Territorium zu machen“, heißt es in der Depesche. Aber ihre Mittel sind erschöpft und sie werden für Hilfe, in Geld oder Vorräten, sehr dankbar sein.“

Japan kämpfen mit Russen.

Nach neuen Depeschen vom östlichen Kriegsschauplatz betätigt es sich, daß japanische Truppen mit Russen zusammenkämpfen. Erfahrene japanische Artilleristen benennen manche der großen Geschütze in den russischen Artillerie-Abteilungen. Es wird berichtet, daß noch mehr japanische Truppen auf dem Wege nach der russischen Front seien über die Transsibirische Bahn.

Das deutsche Kriegsamt welcher schlägt die Zahl der Russen, welche in den letzten paar Tagen in Polen gefangen genommen wurden, auf 100,000. Dies und ihr gewaltiger Verlust an Geschützen muß die Russen, trotz ihres zahlreichen Kanonenschatzes, ernstlich schwächen.

Der nächste Versuch.

In Freiwilligen allein wird Deutschland in der Lage sein, — und diese Behauptung ist nicht aus der Luft gegriffen, — bis zum Frühjahr des nächsten Jahres drei Heere von je 600,000 Mann vollständig ausgebildet und ausgerüsteter Truppen in's Feld zu stellen. Dann kommt der nächstjährige Rekrutenkontingent an die Reihe, und in letzter Linie wieder, sollte der Krieg so lange dauern, die Ersatzreserven. Die noch nicht unter Waffen stehende, wehrfähige Männlichkeit Deutschlands zählt heute mindestens sechs Millionen.

Die gewaltigen Verluste.

Bis jetzt haben die Deutschen im Ganzen 644,762 Mann an Offizieren und Mannschaften verloren, Vermunete und Tote eingeschlossen. Darin ist die letzte fächliche, württembergische und bairische Verlustliste nicht einbegriffen.

Stadtrathssitzung vom 2. Dezember.

Die „Pool Hall“ Ordinance wurde in zweiter Lesung passiert. Das Votum war dasselbe wie in erster Lesung — 4 gegen und 4 dafür. Bürgermeister Noon giebt den Ausschlag für die Ordinance. Dieselbe bestimmt, daß Billiardhallen in Zukunft allen jungen Leuten unter 18 Jahren keinen Zutritt gestattet dürfen, resp. daß dieselben keinen Zutritt zu denselben haben. Ferner, daß Sonntags diese Hallen geschlossen bleiben, daß solche Hallen nur von 7 Uhr des Morgens bis 11 Uhr Abends offen gehalten werden, und daß Sogard-Spiele (Gambing) absolut verboten sind.

Eine andere wichtige Angelegenheit ist die Errichtung eines „Storm Sewer“, welcher unterhalb der Stadt den Graben der Zuckersabrik verdrängen und zu gleicher Zeit Abzugskanäle von verschiedenen Seiten der Stadt aufnehmen soll. Ein derartiger Abzugskanal würde zwar etwas kostspielig, aber von ungeheurer Vorteil für die ganze Stadt sein. Wie bekannt, ist der jetzige Abzugskanal zu klein, um größere Wasser-massen aufzunehmen, und durch die Pfasterung der Straßen läuft das Wasser bei größeren Regengüssen in solcher Schnelle zusammen, daß der dadurch entstehende Schaden an den Straßen und in den Kellerräumen immer heftiger auftritt. Somit wäre es erwünscht, daß sobald als möglich Vorkehrungen getroffen werden, um den übten Geruch, welchen der offene Graben durch den südlichen niedrigen Theil der Stadt verbreitet, zu beseitigen, und zugleich anderen Theilen der Stadt Gelegenheit gegeben wird, Ableitungen nach diesem Abzugskanal zu bringen.

Herr brachte eine Veränderung in der Auslegung von Stadtparzellen von Art und Sagge's Addition vor. Selbstige wurde Bürgermeister Noon zur Begutachtung überwiesen. Ferner regte Herr die Anschaffung eines Schneepfluges an und wünschte die Angelegenheit dem Strofen-Comite zu überweisen mit der Vollmacht, ein derartig passendes Instrument zu kaufen. Eine längere Debatte folgte, wobei betont wurde, daß das Wetter noch günstig und viel leicht für längere Zeit kein Bedarf dafür sei, und so wurde diese Angelegenheit dem Comite überwiesen, in einer der nächsten Versammlungen darüber zu berichten. Nachdem noch eine Anzahl Rechnungen erlaubt und die üblichen Berichte der Banken, des Stadterls sowie des Wegemeisters entgegengenommen waren, trat Vertagung ein.

In seinem Heim am weill. 10. Straße starb am Montag nach längerem Leiden im Alter von 65 Jahren E. J. Jounkin, der älteste Bruder von E. J. Jounkin.

Die Studenten des Business College im Knaben-Dormitorium, die wegen der Witterung unter Düroran-tionen gestellt wurden, sind wieder freigelassen worden, da die Zeit der Anstreichungsgefahr vorüber ist. Der Student, welcher an den Wittern erkrankte, kam erst vor einigen Tagen von Süd Dakota, muß also diese Krankheit mit hierher gebracht haben.

Der erste Schnee fiel am Samstag Abend in Stadt und County und gleich machte sich dies unsere Zugend zunutze und begann mit dem Schneeballspiel. Das Wetter war zu mild und der Schnee schmolz schnell wieder, aber dennoch schneite es zu Zeiten auch während des Sonntags und am Montag.

Jene Frau Bailen, welche letzte Woche verhaftet wurde und durch ihr hysterisches Schreien in der Frauenabteilung der Polizeistation besondere Aufmerksamkeit hervorrief, ist, nachdem sie zweimal verhaftet worden war, wieder freigelassen worden und begab sich nach Zowa.

Ein unterer kleiner Nachbortortidant Dornich scheint eine Art Van-fischer ausgebrochen zu sein. So befinden sich jetzt in Zowa ein neues Barbiergeschäft, eine Bäckerei, eine Garage und schließlich eine neue Methodistische Kirche, die allein eine Ausgabe von \$12,000 erfordert. Das sieht ja fast wie Prosperität aus!

County-Rath-Sitzung vom 30. November.

Einige Klagen wegen Ubertreibung wurden vorgenommen und, wie gewöhnlich, dem betreffenden Comite überwiesen. Stöger theilte der Behörde mit, daß ein gewisser W. C. Palman von Howard County einen Verpfändungs-Baum von Hall County gebracht hätte. Es wurde beschlossen, diesen Mann nach Howard County zurückzubringen.

Arthur C. Mayer zeigte an, daß er die Nachlasssteuer von Fred Mathiesens Nachlaß zum Betrage von \$12,500 dem County Schatzmeister übergeben habe.

Frau M. T. Garlow und Frau E. Hoff berichteten für das Armen-Verpfändungs-Comite in ausführlicher Weise und wurde jenem Comite, bestehend aus neun Mitgliedern, ein Dankesvotum ausgesprochen.

Nächstlich der Verbesserung der Wege zwischen Hall und Merrick Co. berichtete das Comite, daß Hall Co. den größten Theil der Weg-Reparaturen in dieser Richtung gethan habe und deshalb empfahl, vorläufig in dieser Angelegenheit nichts mehr zu thun.

Präsident wünschte, daß für die Weiterung des Silver Creek in der Nähe der Langenbeder'schen Farm eine Summe ausgelegt würde, um Ueber-schwemmungen angrenzender Ländereien zu verhindern. Es wäre bereits etwas freiwillige Arbeit dort geleistet worden, aber es sei noch mehr nötig. Auf Antrag Stöger's wurden \$50 hierfür bemittelt.

Nachdem noch die übliche Anzahl von Rechnungen erlaubt und theilweise übergelegt wurde, folgte Vertagung.

Die nächste Sitzung findet am 15. Dezember statt.

Frau Elisabeth Schipmann vom Tod abberufen.

Na der Person von Frau Elisabeth Schipmann hat der dicke Reisen-schmittler wieder eine unserer lang-jährigen Einwohnerinnen und jüngeren Pensionären aus dieser Zeitlichkeit in das unbekannteste Jenkiss abberufen. Schon seit letzten Juli war die Verstorbenen fräulich, aber erst vor einigen Wochen wurde ihr Zustand schlimmer, und sie wurde schwächer und schwächer, bis sie endlich dem Tod ihren Tribut zahlen mußte.

Frau Schipmann wurde am 25. April 1841 in Weimarer, Ostpreußen geboren und kam im Jahr 1873 nach Amerika, wobei sie zuerst in St. Francisco wohnte. Als aber ihr Vater, Herr S. Hoff, starb, wurde sie nach Grand Island gezogen und hat seitdem hier gewohnt. Am 20. März 1878 verheiratete sie sich mit Herrn Wm. Schipmann, der aber schon im Jahre 1894 im im Tode verstarb. Zwei Töchter, die Fräul. Anna und Helen Schipmann, betrauern das Hinscheiden der guten Mutter, und außerdem zwei Söhne, Frau Caroline Collins in San Francisco sowie Frau Catherine Sattler von North Grove, Ore. Die irdische Hülle wurde letzten Sonntag hier selbst zur letzten Ruhe begeben.

Bei der Arbeit auf der Farm hatte vor einigen Tagen Will Dong-femeier, Sohn von Caspar Dong-femeier, das Pflanzschiff, daß ihm die Zinken eines Baurechens in das Bein oberhalb des Knies drangen und das selbe langsam verletzten. Einer der Zinken drang vollständig durch das Bein hindurch.

In unserer kleinen Nachbortortidant Dornich scheint eine Art Van-fischer ausgebrochen zu sein. So befinden sich jetzt in Zowa ein neues Barbiergeschäft, eine Bäckerei, eine Garage und schließlich eine neue Methodistische Kirche, die allein eine Ausgabe von \$12,000 erfordert. Das sieht ja fast wie Prosperität aus!